

Abonnement

Die Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Woth in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen im reaktionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Wörzvinger 12.

Nr. 116.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 20. Mai

1879.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat Juni werden von allen Reichs-Postanstalten zum Preise von 84 Pf. angenommen. Die Expedition.

Der Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen, welcher vor einigen Tagen dem Bundesrathe zugegangen ist und zweifellos noch in der gegenwärtigen Session des Reichstags trotz ihrer nahezu unerhörten Ueberlastung mit Arbeiten erledigt werden wird, hat allgemeinen Anklang gefunden und ist ein heller Lichtblitz mitten in den schweren Wolken, die sich über unseren nationalen Geschicksdunkeln sammeln. Die Vorlage wird von drei großen Gesichtspunkten in ihren Einzelheiten bestimmt. Sie bezieht sich auf die Fortbildung nach Selbstständigkeit, welche die Autonomie in dem Reichslande gestellt haben. Sie enthält zugleich die Wirklichkeiten gegen einen Mißbrauch dieser Selbstständigkeit zu Gunsten einer französischen oder belgischen Agitation. Endlich hat sie keinen obligatorischen, sondern einen fakultativen Charakter, so daß, wenn sich dieser Weg trotz alledem als unpraktisch erweisen sollte, er sofort verlassen und ein anderer beschritten werden kann.

Die wichtigste Bestimmung ist, daß die Regierung des Reichslandes durchaus nach Straßburg verlegt wird; die Abtheilung des Reichslandamts für Elsaß-Lothringen wird angeordnet. Die landesherrlichen Rechte des Kaisers sollen durch einen Statthalter in Straßburg versehen werden. Bekanntlich ist für diese Stellung der Feldmarschall v. Manteuffel angetrieben, wofür in Betracht des glücklichen Erfolges, welchen er früher als Generalgouverneur des Herzogthums Schleswig und dann später als Befehlshaber der deutschen Dispositionstruppen im südlichen Frankreich zu erweisen gewußt hat, in Missionen also, welche eine gewisse Bekanntheit mit seiner Zeitgenossen haben insofern, als es darauf ankommt, eine vielfach unzutreffende und widerwärtige Bevölkerung an ein neues Regiment zu gewöhnen. Die Eigenschaften, welche der Feldmarschall Manteuffel in jenen Stellungen bewährt hat, Energie, Klugheit und dabei eine gerade auch bei gemeinen Mann gewinnende Bescheidenheit, lassen seine Wahl für den vorerwähnten Posten, den er jetzt einzunehmen berufen ist, als durchaus glücklich erscheinen.

Generell wird die Autonomie des Reichslandes dadurch ausgedehnt, daß sein Wunsch auf eine besondere Vertretung im Bundesrathe erfüllt wird; das Hinderniß, welches im Widerstande der Einzelstaaten gegen jede Veränderung der Stimmverhältnisse bestand und besteht, ist vorläufig dadurch eingegangen, daß der Delegirte des Reichslandes für den Bundesrat, nur einer bestehenden Stimme genießen soll. Abweichend von der Einrichtung in allen andern Staaten soll der Elsaß-Lothringische Vertreter im Bundesrat, nicht von der Regierung, sondern von der Volksvertretung, dem Landesausschuße gewählt werden, doch ist jeder Mißbrauch dieses Rechts durch die vorbezeichnete Bestimmung der Wahl durch den Kaiser ausgeschlossen.

Die Stellung des Statthalters wird konstitutionell durch einen Staatssekretär geregelt werden, zu dessen Gegenzeichnung der Statthalter gebunden ist. Die Befugnisse des Statthalters setzt eine kaiserliche Verordnung unter konstitutioneller Gegenzeichnung des Reichslandamts fest, wodurch die Verantwortlichkeit gegenüber dem Reiche gegeben ist.

Für den innern Dienst fungieren unter dem Staatssekretäre die Unterstaatssekretäre für Finanzen, Inneres, Unterricht, Kultus und Justiz. Für die Vorbereitung von Landesgesetzen wird ein Staatsrat ernannt, bestehend aus dem Staatssekretär, dem kommandirenden General des 15. Armeekorps, dem Unterstaatssekretären, dem Präsidenten des Oberlandesgerichts, dem Generalanwalt und aus sieben vom Kaiser ernannten Mitgliedern. Als Volksvertretung fungirt ein Landesausschuß von 58 Mitgliedern, von denen 34 von den drei Bezirksräthen, 24 von den Gemeinderäthen von Straßburg, Metz, Colmar, Mühlhausen, sowie 20 Landgemeinden durch Wahlmänner der einzelnen Gemeinderäte gewählt werden. Der Landesausschuß hat das Recht der Initiative in Bezug auf die Landesgesetzgebung und in Bezug auf die Annahme und Beratung von Petitionen. Der provisorische Charakter der ganzen Verfassung findet endlich darin seinen Ausdruck, daß der Statthalter und die von ihm ressortirende Regierung eingestellt werden kann oder nicht muß.

Am Ganzen und Großen darf man in dieser Neugestaltung der reichsständischen Verfassung und Verwaltung einen bedeutenden Fortschritt erkennen. Sie ist noch einigermaßen künstlich und wird bauernd nicht bestehen können, aber sie hilft den gerechten und maßvollen Beschwerden des Reichslandes willig ab und nimmt die Bevölkerung in dem verfassungsmäßigen Sinne auf, in welchem sie geboten wird, so kann und wird sie die enghirnige Einführung des Reichslandes in die verfassungsmäßige Gliederung des Reichs in wirkungsvoller Weise vorbereiten.

Politische Uebersicht.

Die parlamentarische Session in Oesterreich ist zu Ende gegangen. Der Kaiser hat in der Thronrede dem Reichsrath seine Anerkennung ausgesprochen und namentlich hervorgehoben, daß die Mitglieder in der orientalischen Frage ihre Unterstützung nicht verweigert und so den Frieden gefördert haben. — Die österreichisch-türkische Konvention hat den türkischen Großwärtenträgern das Großkreuz der eisernen Krone eingebracht.

In Frankreich soll doch eine Art von Ministerechsel vor sich gehen. Wie der „Moniteur“ erklärt, hat Waddington sich bereit erklärt, den Vortritt im Ministerium niederzulegen, ohne jedoch auf das Portefeuille des Aussenwärtigen zu verzichten. Der „Moniteur“ fügt hinzu, gerade würde das Ministerium des Innern verlassen, der bisherige Justizminister Le Royer dagegen dieses Ministerium mit der Präsidialkammer zu übernehmen. Das Cabinet soll sich jetzt definitiv entschlossen haben, Blanqui zu begnadigen, jedoch nach dem 5. Juni, um ihn von der allgemeinen Debnadigung auszunehmen. Präsident Gröwy hat wieder über 400 Verbrechen seine milde Hand walten lassen.

Die äußerste Linke hat ihr Mitglied, das Ministerium zur Rechenschaft zu ziehen, keineswegs aufgegeben. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer gelangen die Interpellationen über die ultramontanen Agitationen in der Döbölge Gize und über die allgemeine Politik der Regierung zur Verhandlung. Das Ministerium ist entschlossen, die sofortige Diskussion dieser Interpellationen zu beantragen und ein Vertrauensvotum zu fordern. — Der verächtliche journalistische Flopffischer der Bonapartisten Paul de Cassagnac soll mit Erlaubnis der Deputirtenkammer wegen mehrerer Artikel wieder die Strafe des Gefängnisses fassen.

In englischen Dberhaufe hatte die Regierung wieder

megen ihrer Orientpolitik einen harten Sturm zu bestehen. Herzog von Argyll und Lord Kimberley griffen die Regierung an, Lord Beaconsfield und Marquis von Salisbury führten die Verteidigung. Es läßt sich nicht bestimmen, daß die Verteidigungen, in welche die Vertreter der Regierung ihre Erklärungen einleiteten, vortrefflich gewirkt hätten. Man wird auch in den konservativen Kreisen des Landes dem Herzog von Argyll wohl darin beipflichten müssen, der Zweck der englischen Politik, die Macht Russlands zu beschneiden und ein schnelles Abschneiden der Türkei zu verhindern, sei nicht erreicht worden. Argyll griff endlich die Politik der Regierung bezüglich Afghanistan an. Lord Beaconsfield sprach sich Bedauern darüber aus, daß Argyll von Afghanistan gesprochen habe in einem Augenblick, wo mit einem Gasse, der sich selbst eingeladen habe, aber hochgehört sei, in englischen Lager über den Abschluß eines Friedens- und Freundschaftsvertrages verhandelt werde. Von größerem Interesse sind vielleicht die Ausführungen Salisbury's über die Lage in Drommelien. Salisbury erklärte, durch das in Beziehung auf Drommelien getroffene Arrangement werde die innere Verwaltung der äußeren getrennt und der Beschönerung eine selbständige Verwaltung gestiftet. Die Verteidigung des Landes und die Verbindung einer Anstaltion oder einer Anstaltion hänge indessen direkt von der Autorität des Sultans ab. Im Falle einer Injurktion könnten allein türkische Truppen herbeigeeht werden, dem Sultan allein stehe das Recht zu, alle Grenzen zu besetzen. In äußeren Angelegenheiten Drommelien habe daher der Sultan unumfängliche Gewalt, während sich letztere hinsichtlich der inneren Fragen allerdings vermindert habe. Im Allgemeinen ist man allerdings nicht der Ansicht, daß die Gewalt des Sultans in Drommelien eine sehr große sein wird, wenigstens nicht auf die Dauer.

Die päpstliche Kongregation hat nach langjährigen Verhandlungen beschlossen, daß die Zivil ehe nur ein rein bürgerlicher Akt sei und keinen kanonischen Wert in den Augen der Kirche habe. — Der Assisen-Verichtshof hat in Ueber-einstimmung mit dem Verdict der Geschworenen die drei An-biubium, welche am 9. Febr. 1878 eine Drommelien-Omb-e unter die nach dem für Viktor Emanuel abgeleiteten Requirium nach Hause zurückkehrenden Arbeitervereine geworfen haben, je zu einer Zuchthausstrafe von 21 Jahren verurtheilt.

Die spanische Regierung hat, wie jetzt festgestellt, in Bezug auf die sozialistische Bewegung keine Note von andern Mächten erhalten. — Ueber die baskischen Provinzen soll wieder der Be-lagerungszustand verhängt worden. — Spanien hat einen neuen Minister des Aussenwärtigen, den Herzog von Tetuan.

Der portugiesische Abgeordnetentag ist ein Eisen-bahn in Portugiesisch-Indien und der Eisenbahn von Lorenzo Marques (Delagoa-Bai) nach Praetoria (Sauptstadt von Transvaal) ausgegangen.

Weitere Nachrichten von der Druckerei des russischen Komunitations-Ministeriums haben erwiehen, daß das revolutionäre Organ „Semlja i wolga“ baldest gedruckt worden ist. Von der letzten Nummer sind noch dabeihier über 1000 Exemplare vorhanden. Seitdem ist keine fernere Nummer erschienen. Von gut unterrichteter Stelle heisst man als den Redakteur der geheimen Zeitschrift „Semlja i wolga.“

In einer rumänischen Wählerversammlung beantragte Costinescu, ein anerkannter Führer der liberalen Partei, folgende Lösung der Judenfrage: Es sollen die Rechte des

Die Erbin des Herzens.

Roman von G. Weth.

(Fortsetzung.)

„Wirst Du mir gestatten, da ich Dich auch nicht unterbreche,“ fuhr die Freifrau fort. „Es ist überdies recht süßlich, einmal ein interessantes Thema gefunden zu haben. Bisher sprachen wir nur über Wetter und Wärme und Blumen und langweiligen und Weide. Wie vortrefflich Dir eine kleine Erregung ist, Du hast fröhlichere Farben und das freut mich, denn antro nous, ich fand Dich bisher ein wenig gleich! Aber,“ unterbrach sie sich mit koscherem Lachen, „ich komme von meiner Geschichte ab und muß sie doch vollenden, denn Du wie ich und Beide gegen alles Halbe. Die Verheirathete freudlich kannte die Döböl, sie wußte jedoch, daß es für sie bezüglichen keine Trübsalereien nicht gab und wenn bürste, die arme Waise, mußte mit wachen, mit ungeliebten Klagen in die nächstern Welt sehen, und sie that's, denn sie war ja ein weiblicher Glückseliger. Sie durfte nur ein Ziel haben, die handgemäße Versorgung, und mußte wie ein Hahn die Gelegenheit zu einer solchen erhaschen, — je früher sie sich bot, um so besser, denn sie füllte sich flüchtig gebunden in dem engbegrenzten Pensionistenleben.“

„Sie war die Beträumte der kleinen Döböl und begleitete die Freundin in's ätterliche Haus, als jene die Pension verließ. Wunderlicher Zufall! Das Gesicht wußte, daß der Vater Elfrides, Du wirst errathen, daß meine Feldbin diesen Namen trägt, welcher kurz nach ihrer Geburt verstorben wurde, und seither nicht daran gedacht hatte, ihr eine neue Mutter zuzuführen, Wesalen an der Waise aus altem Geschlechte fand. Und sie? — Die Neigung des ätterlichen Mannes blieb ihr nicht verborgen, — sie war ja ein weiblicher Glückseliger, freitreib, kalt und überlegen, sie suchte sie auch nicht zu dämpfen oder abzuwehren, genug, — er warb um sie und sie wurde seine Gattin!“

„Ihre klaren Augen blühten, während sie sprach und sie schmeckte erregt.“

„Ja, ich wurde die Gattin Deines Vaters, Elfriede, aber

mit reinem Herzen, in dem noch nie zuvor eine Neigung Wurzel gefaßt.“

Sie lächelte fein und heiterte, ruhiger werdend, ihre Blinde mit einem Ausdruck befriedigten Stolzes auf die vor ihr Sitzende.

„Was that inbeiden die Schwärmerin? Sie versprach an eben demselben Tag, an welchem die Freundin als junge Frau in das Haus ihres Vaters einzog, ebenfalls ihre Hand einem reichen, alten Manne. Was ihr Beweggrund war? Sicher doch nicht das Verlassenheit, denn sie hatte ein Elternhaus und die junge Stiefmutter wollte ihr aufrichtige Freundschaft entgegenbringen.“

„Dittile!“

„Ja, — ich wollte es! Doch Du, — Jene, verzehi, war zu stolz, die Waise, die Heimatlose an der Stätte zu sehen, wo sie selber Herrin sein wollte, — vielleicht nur, um ihre Döböl weiter zu spielen.“

„Dittile, — Du gehst zu weit!“

„Ich erzähle eine Geschichte wie Du!“ sagte die Freifrau kalt und ließ sich nicht unterbrechen. „Zu rechter Zeit wurde der Vater meiner Feldbin jedoch über die Schwärmerin aufgefährt, und ihr blieb nur eine Wahl, einem Freunde des Freierrers die Hand zu reichen, — oder — nun, die Drobungen werden zwar nie so hart ausgeführt, als sie gesprochen werden! Sie wählte vernünftig, aber sie sollte auch seit jener Stunde der Stiefmutter keinen Vorwurf mehr machen, denn ich, — diejele selbst lief sie gleich im Wert!“

„Niemals!“ rief Elfriede entrüstet, „mir blieb nichts Anderes, ich liebe den Vater und denke zu heilig über kindliche Pflichten, ich war zu jung, zu unerfahren, um einen Widerstand auch nur für möglich zu halten, — Du aber wandehest Mittel an, mich aus meinem Herzen zu verdrängen.“

„Die eine Debe gemüth hätte in meiner Lage,“ sagte die Freifrau, „ich spielte va banque, aber —“

Die Baronin ließ sie nicht antreden.

„Wie war zwischen jenem Jugendfreund und mir ein Wort der Liebe, ein Gelübde gemacht, Du wußtest es!“

„Ja, wußte es, ja, aber was unangefprochen zwischen euch lag, würde, mußte eines Tages laut werden, — ich wachte und sorgte, daß es nicht geschähe. Warum ich das that?“

„Weil Du, die Freundin, mir den erzwungenen Preis entziehen wollest, weil Du den Vater beschworst, jene wüste Keitatz zu unterlassen, weil Du ihn vor mir warnest und,“ sie sah bühnisch schön aus in diesem Augenblick, „es wäre Dir gelungen, hätte ich nicht gemacht. Aber so nahe am Ziel, war ich vorzüglich, wurde ich erfindlich!“

„Sage schließ!“ warf Elfriede ein. „Nenne es, wie Du willst! Es war Nothwehr und ich war ja — ein Glückseliger! Ich sprach von Deiner Thorheit, ich warnte auch und Dein Vater glaubte mir. Ein Diebchen von Dir lieferste den Beweis, — gleichviel, welche Mittel ich amandete, sie hatten Erfolg.“

Sie schlug mit dem Bücher nach dem Papagei, dessen frummer Schnabel nach den blühenden Steinen an ihrer Hand pickte.

„Ich dachte seither kaum an die Stunde, in welcher ich gewahrt wurde, daß Dein Vater mit Recht den Namen der „wilde Wirkung“ trug.“

„Glücklicherweise gab nichts wieder zu einem Ausbruch seines todenen Jornes Veranlassung, wir führen eine mutterhafte Ehe, — wenn ihre Unzufriedenheit auch langweiliger heißt. Das ich diejele mit aller Grazie trage, glaube ich, müßten meine Feinde anerkennen!“

Die Freifrau legte einen Augenblick den trockengelockten Kopf an die Lehne des Sessels und blickte wie träumend hinauf in die Wolken. Auch Elfriede schwing eine Weile, die blaffen Lippen seht aufeinander gepreßt, die Hände verkrüppelten im Schooß. Im Tale glimmerte ein Poiborn, das Echo gab die lustigen Töne zurück und das schwere Rollen des Wagens verlang wieder. Einige Döbel flatterten auf und suchten andere Anspielage, und in dem Fichtenwald schrie ein Häper mit hellem Laut, dann wurde es wieder auf's Neue still ringum.

Elfriede bog sich zu Dittile herüber.

„Wirst Du mit eine Frage gestatten?“

„Rede, denn ich habe nichts zu verbergen!“ Lang es kalt zurück.

„Dat mein Vater — den Namen, seinen Namen von Dir erfragen?“ flüsterte die schöne Witte stönd.

rumänischen Bürger und die volle Gleichberechtigung mit denselben allen in Rumänien geborenen Stämmen zuerkennen werden, welche niemals unter ausländischer Schutze gestanden und sich der Wiedereinlösung unterworfen haben. Geringfügig erachtet die Beibehaltung an der Wiedereinlösung als eine Garantie für die rumänische Nationalität. Alle Väter, welche rumänische Unterthanen seien, müssten ihrer Kategorie angehören. Die übrigen Juden seien fremdlandische Unterthanen und den allgemeinen Rechtsnormen unterworfen, sie würden demnach, um die Naturalisation zu erlangen, sich für alle übrigen Ausländer vorgeschriebenen Formalitäten unterziehen müssen. Diese vorgeschlagene Lösung wurde von der Versammlung sehr günstig aufgenommen.

Fürst Alexander von Bulgarien hat offiziell von seiner Stellung Besitz ergriffen und die bulgarische Deputation in Venedig empfangen. Der Fürst richtete an Kaiser Alexander in französischer Sprache folgende Worte: „Nachdem ich von der Deputation die alte meine Erhebung und den bulgarischen Thron empfangen habe, erachte ich es für meine erste Pflicht, Euch Majestät als Befreier unserer Völker meine Dankbarkeit auszusprechen.“ Die Deputation wurde hierauf zur kaiserlichen Tafel gezogen.

Ausland geht einigen Mächten mit der Rumänung Bulgariens und Ostrumeliens zu langsam vor. Oesterreich, England und Italien haben den Wunsch ausgesprochen, der Abzug der russischen Truppen solle noch vor dem 25. Juli beendet sein. Auf russischer Seite will man diesem Wunsch entgegenkommen.

Gleichzeitig die serbische, bulgarische und ostrumelische Grenzregulirungs-Kommission ist auch die montenegrinische wieder in Thätigkeit getreten. Die griechisch-türkische Grenzfrage soll endlich im Juni auf einer Kollektiv-Konferenz zur Berührung gelangen. In der ägyptischen Frage hat die deutsche Regierung sich ermannt und gegen den Staatsfriede des Scheibe protestirt.

Die Repräsentantenkammer der Vereinigten Staaten hat mit 106 gegen 105 Stimmen ein Amendement zur Silber-Bill angenommen, durch welches der Schatzsekretär ermächtigt wird, denjenigen, welche Silber in Barren deponiren, Certifikate in Höhe des Wertes des deponirten Silbers auszugeben.

Der erste Seefahrt im Kriege zwischen Chile und Peru hat zu Gunsten des ersteren Staates stattgefunden. — Unterbesen hat der Präsident Daza von Bolivia in der Hauptstadt La Paz ein Heer von 10,000 bis 15,000 Mann gesammelt, mit dem er den Marich nach der chilenischen Grenze angetreten; auch sollen die Bolivianer bereits den von Chilenen okkupirten Ort Salama am See wiedergewonnen haben. — In Santiago ist das chilenische Ministerium zurückgetreten, trotzdem daß die Deputirtenkammer ein Mißtrauensvotum mit 81 Stimmen Weisheit abgab.

Deutsches Reich.

Die großartige Ovation, welche die Berliner Gesangsvereine dem Kaiser am Tage seiner goldenen Hochzeit bringen wollen, wird am 11. Juni, Vormittags 8 Uhr auf dem Dönhofsplatz stattfinden. An der Musikaufführung werden sich fünf Militärbandeln und viele Tausend Sänger beteiligen. Die festliche Auszubildung des Platzes und die Errichtung von Tribünen auf demselben wird dem Vernehmen nach durch die Stadt geleistet.

Zu Ehren der deutschen Kaiserin fand am 17. b. M. bei der Königin von England in London ein großes Diner statt, welchem die Mitglieder der königlichen Familie, der deutsche Botschafter Graf Münster, der Herzog von York, der Herzog von Cambridge, die Lords Salisbury, Granville, Sidney, Loftus, Harrington und die Hofdamen zugegen waren.

Das Mitglied des Bundesrats für Lübeck, Senator Dr. Pfessing, ist am Freitag vom Schlag getroffen und an seinem Schreibtisch gefunden worden. Der Verstorbene trug etwa in der Mitte der fünfziger Jahre, gehörte im Jahre 1868 dem Norddeutschen Reichstage als Mitglied an und trat in die national-liberale Fraktion ein. Wegen der längeren Verurlaubung des hanseatischen Senators und Bundesratsvollmachtigen Dr. Krüger wurde er Anfang dieses Jahres in den Bundesrat berufen, wo er seit einigen Wochen auch die Vertretung Hamburgs übernommen hatte.

„Wozu hätte das nützen sollen, da er ihn nicht zu wissen verlangte, — überdies ist Wirkung kindlich harmlos in manchen Dingen, wo Frauenzungen nichts verbergen bleibt. Er kennt ihn nicht, und ich denke, davon weiß Du Wenigste bekommen!“

„Erfrüde fragte nicht weiter, sie hatte den Kopf gesenkt, ein trübes Rädeln lag auf ihrem Antlitz. Endlich stand sie auf und legte die schmale Hand auf Ottlins Schulter, die überzuckt emporsah.“

„Ottlil“, sagte sie sanft, „versuchen wir — wenn auch nicht ganz zu vergessen, so doch für Augenblicke. Das Leben spielt sonderbar mit uns! Ich dachte eben an die harmlosen Zungenjahre und an das Zeit. Ich habe die Freiheit nach Jahren der Haft — und sie erfreut mich nicht mehr. Du, — auch Du bist nicht glücklich!“

„Nicht glücklich! Wer sagte es Dir?“ fuhr Ottlil mit Verstimmen Ton auf.
„Dein Wesen, dein Auge! Du bist eine ehrgeizige Frau, dich füllt dein Gatte, dein Kind nicht an, dich verlangt nach einer Rolle in der Welt. Du quälst dich selber hier in der Einsamkeit und suchst es zu verbergen!“

Die schöne Frau richtete sich hoch auf.

„Acht mein Wesen vergleiende Schätze zu, so lügt es. Ich habe mehr erreicht, als ich je zu hoffen berechtigt war. Ich ehre meinen Gatten, welcher mich noch liebt wie damals, als er mir seine Hand antrug. Siehst er nicht glücklich, stolz an meiner Seite aus? Ich liebe mein Kind zu erziehen, wie es seine einstige Lebensstellung erfordert, und bin eine tugendhafte Frau. Noch niemand, auch die glückliche Jungfrau nicht, hätte meinen Fuß antasten können. Man kennt keine Ertragszögner von mir, wie man sie zu Hunderten von anderen Frauen berichtet. Ja, ich verbringe mich absichtlich in dieser Einsamkeit, um nicht einmal den Schein auf mich zu haben, als könne ein rauchendes Vergnügen in der Weidenschaft zugehen. Wirring möchte mich gern am Hofe sehen, die Königin selber müsste mein Erscheinen dort, und doch sage ich nein, ich, jung, lebensfähig, berechtigt vielleicht als sie Alle dort, die ihre Zeit unter Schmerz und Freude verbringen, — während ich sie hier verträume!“

Die kürzlich angeführte, von den Offizieren in der Hauptstadt befähigte Absicht, aus Anlaß der goldenen Hochzeitfeier unserer Kaiserpaars Begnadigungen befreiter Personen in erweiterter Umfassung einzutreten, zu lassen, ist neuerdings wieder in den Hintergrund getreten und zwar auf beiderseitigen Ratens des Fürsten Bismarck. Der Reichsanwalt soll geltend gemacht haben, daß zu einem ausgedehnten Begnadigungskate kein Bedürfnis vorliege, und derselbe, weit entfernt, einen Erfolg in Bezug auf die Sinnänderung der dabei Beabsichtigten zu erzielen, vielmehr nur zu bedeutenden Mißverständnissen unter einem großen Theil der Bevölkerung Anlaß geben könne.

Die Uebernehmung der Akten des Kriegsgerichts in Sachen des „Großer Kurfürst“ an das Militärjustizdepartement beweist, wie verlautet, keineswegs eine Revision des Spruches des Kriegsgerichts, sondern lediglich eine Klarstellung der Frage, ob der Begriff „fabrikmäßig“ auf gewisse Handlungen oder Unterlassungen, welche mit dem Unterzage des „Großer Kurfürst“ in Verbindung stehen, anwendbar ist oder nicht.

Die Tarifkommission hat ihre früheren Beschlüsse über die geschäftliche Behandlung der Tarifvorläge ergänzt. Es wurden für die Gruppe III, Textilbranche u. zum Referenten Abg. Dr. Delbrück und zu Korreferenten die Abgg. von Bamberger, von Schaaf, Voene (Berlin) und Woufang (für Schorlemer-Abt.) ernannt. Ferner schlug der Vorsitzende zu Referenten in Gruppe V. Materialwaaren, Petroleum u. Korreferenten die Abgg. Graf Stolberg und Richter vor. Die Kommission beschloß demnach eine neue Gruppe (VI.) zu bilden und derselben die Positionen Kautschuk und Erdölwaaren zu überweisen, welche bisher zur Gruppe I. gehörten. Zum Korreferenten derselben ist der Abg. von Wedell-Malchow und zum Korreferenten der Abg. Franz von Hertling ernannt worden. Bezeichneten seien es, daß zum Referenten für das Ganze der Kommissionsberatungen Abg. v. Bennigsen, welcher mit dem Fürsten Bismarck neuerdings wieder über die konstitutionellen Garantien konferirt hat, und zum Korreferenten Herr von Franckenstein ernannt wurde, während die Konserwatoren nicht vertreten sind. Vielleicht fand man hierin ein Äquivalent für die Vertretung der Referate in den Gruppen. Ein Beschluß über die formelle Behandlung der „konstitutionellen Garantien“ ist noch nicht erzielt worden. Die Diskussion der Kommission bezogte sich gestern noch innerhalb des Fürst und wider gewisser Vor schläge, für welche die Mehrheit seine Empfehlung zeigte, offenbar, weil sie von der Voraussetzung ausgeht, daß die Finanzsäge größtentheils angenommen werden dürften. Ein Abschluß dieser Frage wird wohl erst dann erfolgen, wenn die Ultramontanen mit dem Reichsanwalt noch mehr ins Klare gekommen sein werden als bis jetzt. Das Detail dafür, soweit es sich um die finanziellen Zugeständnisse des Zentrums handelt, scheint von Herrn Hofrecht vermittelt zu werden, während der kirchenpolitische Kompromiß hinter verschlossenen Thüren verhandelt wird.

Die Tabaksteuer-Kommission hat sich über die geschäftliche Behandlung der ihr vorliegenden Gesetzentwürfe verständigt. Es handelte sich darum, ob man sofort mit § 1 der Hauptvorlage, welcher die Steuerfrage feststellt, oder mit der zweiten Seite der Tabaksteuerfrage beginnen sollte. Schließlich entschied man sich für die Durchsetzung des Gesetzentwurfs nach der Reihenfolge der Paragraphen, daß also zunächst über die Höhe der Steuerfrage verhandelt werden wird. Die Kommission beschloß außerdem, zwei Lesungen vorzunehmen.

Die sechste parlamentarische Sitzung beim Reichsanwalt war am letzten Sonnabend hauptsächlich von den beiden konserwatoren Fraktionen beherrschend, nämlich von den Abgeordneten Fürst Bismarck, von Stolberg, Dr. Brill, Dr. Jacobi, zum. Dr. Vane (Hochum), von Kaufmann an einem Seitenwege. Das „Deutsches Montagsblatt“ entnehme wir weiter über die Sitzung:

Fürst Bismarck entwickelte die Verhältnisse, in denen sich unsere Bundeswirtschaft heute befindet und betonte die dringende Nothwendigkeit, die Landwirtschaft, namentlich aber auch den kleinen Bauer, gegen die Konkurrenz des Auslandes zu schützen. Auch die Holzfrage wurde eingehend behandelt. Der Reichsanwalt kam dann auf das Brauereiwesen zu sprechen und hob hervor, wie notwendig das Zustandekommen dieses Gesetzes sei. Einer der Anwesenden glaubte den Fürsten auf die Möglichkeit hinweisen zu müssen, das Brauereiwesen vom Reichstag in dieser Session nicht angenommen zu sehen. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß die Brauereikommission die Sache selbst nicht sehr eilig zu haben scheint, da sie bisher noch

„Man könnte eine Deutung finden, indem man sagte, Du wüßtest jeder Versuchung aus, vielleicht, weil Du nicht die Kraft in Dir fühlst, einer solchen zu widerstehen!“ sagte Efride mit scharfer Betonung.
Ottlil lächelte wieder überlegen.

„Gib ich Dir nicht den größten Beweis meiner Willenskraft? Ich führe die Rolle durch, welche ich mir zu spielen vornahm, ich habe alle Begehrte und Nachtheile ertragen und finde mich nur so, nur eben so auf den richtigen Weg gestellt. Ich lasse über die Thorheit, welche die Menschen Liebe nennen, denn ich liebe über ihr, mein Herz kannte sie nicht und wird sie nicht kennen. Frage in der Stunde, wo wirst Du mich als Wohlthäterin der Armen rühmend hören; ich besuche die Kirchen, — und nun, was endlich willst Du mehr?“

„Erfrüde antwortete mit einem Seufzer und beugte langsam das Haupt nach rechts, wo sich ein Knaben von Zweien und noch sich nähernde Schritte vernahmen ließen und nach wenigen Augenblicke eine stattliche Männergestalt in Jägerkleidung aus der Richtung hervortrat. Zwei großen Hundeb ein Kommandowort zurendend, daß sie scheinung sich zurück hinter das Haus schlichen, kam er schnell auf die Terrasse zu.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Kunstgewerbe-Ausstellung in Leipzig.

a. Leipzig, 17. Mai.

In der gestrigen Generalversammlung der Aussteller wurde beschlossen, die Zutrittsgeldprojekte nach Verhältnis der Zahl der Aussteller in den verschiedenen Gruppen auf die Lokalkomites zu verteilen, welche letztere bis Ende Mai ihre Vorschläge beim Zentralomite einzureichen haben. Auf die Lokalkomites entfallen im Ganzen 26, auf das Zentralomite 24; den Vorrichtungen, um jede Parteilichkeit oder auch nur den Anschein einer solchen zu vermeiden, erneuert die lgl. sächs. Staatsregierung.

zu seiner Sitzung einberufen worden sei. Des Weiteren kam der Reichsanwalt auf die Reichsanwaltschaftsberatungen über den Zolltarif zu sprechen. Fürst Bismarck meinte, daß, wenn man glaube, durch die lang ausgedehnten Beratungen ihm zu erwidern, man sich sehr irren; er werde, wenn es nothwendig sein sollte, bis September in Berlin bleiben, aber auf andere Orte im Falle die Sache.

Der deutsche Protestantentag soll jetzt definitiv in Götting am 7. und 8. Oktober stattfinden. Auf die Tagesordnung wird u. A., die verfassungsmäßige Fortbildung des deutschen Protestantismus über die Landeskirchen hinaus, kommen.

* Zum Zolltarif sind folgende Anträge eingebracht: vom Abg. Hermel: ein Hopfen den Zollfuß wie bisher zu belassen und demgemäß zu setzen: Hopfen 100 Kgr. Brutto 10 M.; vom Abg. Simplicius-Georgenburg: Vieh wie folgt zu lassen: 2 Pferde der Stadt 20 M., Maultiere, Kautschuk, 10 M.; von Richter-Weihen: Schaf von 20 M., Jungeloh im Alter bis zu 2 1/2 Jahren 4 M.

II. Kiel, 17. Mai. An Stelle des bisherigen Stations-Chefs, Contre-Admiral Rindlering, tritt während der Weichwiederung Generalmajor Liebe, Direktor der kaiserlichen Marine-Akademie und Schule. — Die am Donnerstag zum Abreise nach ausgetretenen Abg. Dr. Delbrück, Schenker u. a. sind bis heute 6 Uhr noch nicht eingetroffen, werden aber flüchtig erwartet. Nach Ankunft dieser beiden Fregatten wird unter Segeln ein äußerst bewegtes Bild bieten.

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung vom 17. Mai.

Der Reichstag setzte heute die Beratung der Eisenbahnen fort.

Nachdem der Abg. v. Wedell-Malchow in Folge der gestrigen Abstimmung über den Abwehlsplan seine früheren Vorschläge abgeändert hatte, sprach er für Schiedsrichter, Schienen u. z. u. rüchdassigen hatte, nach Abg. Dr. Delbrück das Wort, um in Interesse der Kreditabstufung, welche durch die geringe Differenz zwischen den Zollsätzen für schiedsrichter Schienen und Draht erheblich gekürzt werden würde, einen Zusatz zu beantragen, wonach schiedsrichter Schienen zur Kreditabstufung gegen Erlaubnis des Reichsanwalts unter Kontrolle nur 0,50 M. Zoll zu zahlen hätten.

Abg. Dr. Klagmann wünschte das als Substitutionsmaterial gebrauchte schiedsrichter gewalzte Kohlenblechen von gewissen Dimensionen gänzlich zollfrei zu lassen, während die Abgeordneten Schenker und Stumm den Beibehalten des Abgeordneten Delbrück dadurch entgegenkommen luden, daß sie den Zoll für Eisenbahnschienen unter 1 Mm. Stärke auf 5 M. zu normiren beantragten.

Abg. Kayler (Sozialdemokrat) erklärte, daß er abweichend von seinen politischen Freunden für die vorgeschlagenen Schutzsätze stimmen werde, da er das Vorhandensein eines Nothstandes der Eisenindustrie anerkenne und durch Sicherung des inländischen Marktes den in dieser Industrie beschäftigten Arbeitern eine Erleichterung ihrer Lage zu gewöhnen wolle.

Präsident v. Forckenbeck behält dem Redner das Recht, diese Gedanken in der Spezialberatung weiter auszuführen. Abg. Kayler bezog sich auf die vorangegangenen Debatten, in denen die Abgg. Bamberger und Richter bei der Spezialposition „Robeien“ ganz ähnliche allgemeine Ausführungen gemacht, insbesondere über die Wichtigkeit der Bestimmungen über eine Konvention von Automobilfabrikanten vorgetragen hätte, die mit dem Robeien gar nichts zu thun habe.

Da der Präsident unter Hinweis darauf, daß die Position „Robeien“ einmündig allen gemeineren Charakter trage, als die vorliegende „schiedsrichter Schienen“ an seiner Unterstellung festhielt, so erwiderte der Abg. Kayler, daß er sich bemühen werde, eine Berührung der Geschäfte der freien Konkurrenz geltend zu machen, die den Reichsanwalt in der Spezialberatung des Präsidenten konstatiren müsse.

Präsident v. Forckenbeck rief dem Redner wegen dieser Kritik seiner Geschäftsleitung zur Ordnung, gestattete ihm jedoch schließlich, seine Ausführungen zu Ende zu führen, in denen er die Durchbrechung des Prinzip der freien Konkurrenz geltend machte. Der Reichsanwalt erklärte, daß er die internationale Verkehr befestigt, er hoffe aber, daß man konsequenter Weise die Beschränkung der freien Konkurrenz später auch für den inländischen Verkehr durchzuführen und somit zu dem von den Sozialisten vertreten Standpunkte übergehen werde.

Die Debatte setzte hierauf wieder zu ihrem Ausgangspunkte zurück. Die mehrfachen Verträge, in die allgemeine Diskussion zurückzuführen, wurden von dem Präsidenten mit Entschiedenheit zurückgewiesen.

Schließlich wurde der Schiedsrichterzoll in der von der Regierung vorgeschlagenen Höhe mit dem Amendement Dr. Brill an genommen.

Die Position 3. Waare und Blech aus schiedsrichter Eisen, 1. Probe 3 M., polierte 4 M., und 64. Draht 3 M. werden ohne Debatte genehmigt.

Es folgt 60. G: Eisenwaaren, die in 3 Mitteilungen zerfällt: 1) ganz grobe, 2) grobe und 3) feine Waaren. Die ganz groben Eisenwaaren zerfallen in zwei Klassen: a) aus Eisenguss 2,50 M., b) aus Eisen, zu großen Bestandtheilen von Waagen und Maschinen roh vorgezogene Waaren u. a. Unter Klassen a) und b) sind auch gezeigte Waaren aus schiedsrichter Eisen 3 M. Die groben Waaren sollen durch 6 M. Zoll per 100 Kgr. bezahlet; die feinen Eisenwaaren 2 M., mit Ausnahme der Wagnelnde, Stahlfedern, Uhrwerke und Gewehre, die 60 M. bezahlet sollen.

Abg. Stumm beantragt in der Abtheilung 1) ganz grobe Eisenwaaren, die gewalzen und gezeigten Waaren aus schiedsrichter Eisen als dritte Klasse auszubehalten und mit 5 M. Zoll zu belegen; die Abtheilung 2) will er zerlegen und die abgegeschliffenen, gefirnissirten Waaren, die Handwerkerzeuge: Säbmer, Meißel, Keilen, Haken, Meißel, Maschinen und Papiermesser u. mit 10 M. Zoll belegen, während die übrigen groben Eisenwaaren nach dem Vorigen 5 M. zahlen sollen.

Herrn v. Forckenbeck erklärte, daß er die Abg. Stumm vor der letzten Kategorie noch einzelne Beispiele wie: Sandblechen, Gabeln, Meißel, Zug- und Schneidwerkzeuge, Hobler, Maschinen und Papiermesser herausnehmen und mit 25 M. bezahlet wolle.

Die Gruppirung der Eisenwaaren nach dem Antrage Stumm würde zur Folge haben, daß einzelne Artikel Eisenbaugewerke und Maschinen, Eisenwaaren, Eisenwaaren, Eisenwaaren, Eisenwaaren und Eisenwaaren statt nach Position 2 mit 6 M. Zoll zu belegen; die Abtheilung 1) mit 3 M. Zoll pro 100 Kgr. bezahlet werden. (Ges. Rath v. Forckenbeck: Die Verwendung zur Schließungsfabrik ist klar ausgedrückt und der Bundesrat wird etwaigen Widersprüchen scheinlich vorzuziehen. Ich bitte die Anträge Stumm mit Rücksicht auf die oben erwähnten Punkte zu genehmigen. Die Unterabtheilung, welche in der Differenzierung zu weit gehen würde, ist nicht genehmigt.)

Ges. Rath v. Forckenbeck: Die Verwendung zur Schließungsfabrik ist klar ausgedrückt und der Bundesrat wird etwaigen Widersprüchen scheinlich vorzuziehen. Ich bitte die Anträge Stumm mit Rücksicht auf die oben erwähnten Punkte zu genehmigen. Die Unterabtheilung, welche in der Differenzierung zu weit gehen würde, ist nicht genehmigt.)

Ges. Rath v. Forckenbeck: Die Verwendung zur Schließungsfabrik ist klar ausgedrückt und der Bundesrat wird etwaigen Widersprüchen scheinlich vorzuziehen. Ich bitte die Anträge Stumm mit Rücksicht auf die oben erwähnten Punkte zu genehmigen. Die Unterabtheilung, welche in der Differenzierung zu weit gehen würde, ist nicht genehmigt.)

Provincial-Nachrichten.

Wittenberg, 18. Mai. Ein Unglücksfall ereignete sich in der Nähe des durch Niederkleeen des Walle...

ihren Kultur-Angabe hindern. Können sie künstlich einen Gegenstand in der Interessen zwischen Stadt und Land...

Galle, den 19. Mai. Wie wir bei Beginn der diesjährigen Reichstags-Sitzungen mittheilen, hat der Reichstagsabgeordnete für den Saalkreis...

Der Kreisgerichtsdirektor von Kunositz zu Nordhausen ist zum Direktor des künftigen Landgerichts hiersehl ernannt worden.

Wir halten es nicht für überflüssig, unsere Leser, auch die auswärtigen, schon jetzt, noch zeitig vor Beginn der diesjährigen...

Der Bürgerverein für sächsische Interessen beabsichtigt sich u. a. am Sonntag mit der bekannten Zuschrift des hiesigen Magistrats in Sachen des Berliner Stadtags...

Dem Vernehmen nach ist aus dem Munde der Bürgervereins die Anregung hervorgegangen, das vom Berliner Magistrat an dem hiesigen Magistrat bezüglich des allgemeinen Stadtags...

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik in Körschdorf hat in seiner gestrigen Sitzung nach reichlichen Vorberathungen die Dividende für das vorjährige Geschäftsjahr auf 5 Prozent festgesetzt.

Meteorologische Station.

Table with 3 columns: Station Name, 18. Mai 10 U. Ab., 19. Mai 8 U. Morg.

6 U. Morg. Der 17. ein sehr trüber Tag mit schwachem Regen, über Nacht war das Barometer gefallen und die schwache...

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola. 17. Mai 8 Uhr morgens. Am tiefsten stand das Barometer...

* Die Kreise Rastenburg und Allenstein im Ombauer Regierungsbereich sind von einem Hagelwetter betroffen worden. Es fielen dabei Erbsen in der Größe von Taubeneiern.

* Am Abend in Berlin, in der Nähe des Kolonnen-Thores, erhob sich am Freitag vor. 23. um die Mittagsstunde eine Staubwolke. Sie bildete sich erst im englischen Garten...

Am 16. und 17. wurde vor dem Schurgericht zu Magdeburg der Hofmordprozess gegen die Herrn. Westphal, geb. 18. März, nach dem die Hofmörderin...

Bemerktes.

(Erxleben im Mai.) In der Nähe von Eichenborn in Föhmen wurde am 8. d. die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes gefunden, welcher in Folge Erxlebens und Entkräftung gestorben war.

(Humoristisches zum Wiener Postboten-Diebstahl.) Bekannt wurde dieser Fall in Wien aus einem auf dem Wege der Gasse 23. bezüglichen Anzeigen in einem Wiener Gebirgsbriefen im Betrage von zusammen 4000 Gulden gehalten und hinterher von der Postbehörde die Adressaten der dabei verloren gegangenen Sendungen bekannt gemacht.

Lotterie.

Leipzig, 17. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse des Königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne aus folgende Nummern: 15.000 M. auf Nr. 46218 85635.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale, Halle, 13. Mai. Ab. Untere. 1.96. 19. März. 1.96.

Deutscher Städtetag.

Am nächsten Festtage des Rathhauses fanden sich heute Vormittag die Gäste der Stadt Berlin, die Delegirten zum Städtetage...

Der Vorsitzende eröffnete nach Erledigung aller Formalien die Besprechungen mit dem Reichstag, in welcher die Beschlüsse der Besprechungen dem Reichstag zu berichten über die Vorgänge, die bei der Einberufung dieser Versammlung...

Die in Vorjahr gebachten Resolutionen wurden hierauf beraten. Sie lauten: 1. Die vorgeschlagenen Eingangssteuern auf Getreide, Vieh und Fleisch...

